Bestellungen für posttägliche Lieferung nehmen alle Postämter, für Monatlieferung alle Buchhandlungen an. Manugemäße, gehaltvolle Beiträge sollen auf Verlangen anständig honorirt werden.

Der Abonnementspreis ist für jedes Semester fl. 3. — um welchen alle mit dem Oberpostamte Darmstadt in directem Paquetschluß stehende Postämter sie liefern. Einrückungsgebühr pr. Zeile à 4 kr.



Kirchen Zeitung.

Samstag 18. October 1823. Nr. 84.

Kirchliche Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, 26. Sept. Der Adelstand faßte am Freitage mit großer Mehrheit auf Anlaß einer Motion des Kanzleiraths von Hartmannsdorff den Beschluß, die andern Stände zu einem gemeinsamen Schreiben an S. M. einzuladen: daß S. M. in Uebereinstimmung mit dem, was schon in den andern Verwaltungszweigen geschehen, untersuchen und auszumitteln geruhen lassen möchten, wie groß die in Schweden für den Lehrerstand, insbesondere aber für die Priesterschaft angeschlagenen Mittel sind; welche und wie viele Geistliche vorhanden sind; was sie zu verrichten haben; welcher Geschäffte sie sich anzunehmen haben, oder von welchen sie zu entledigen sind; welche Einziehungen und Ersparungen dabei zu machen wären; endlich wie die für sie vorhandenen Mittel so zu benutzen wären, daß nicht allein der Religions=, sondern auch der übrige Unterricht im Reiche vollständiger und zweckdienlicher, als bisher, ertheilt würde.

Italien.

Das uns heute zukommende Diario di Roma vom 1. Okt. kündigt an, daß der Himmel die eifrigen Gebete der verwittweten Kirche erhört, und ihr ein neues Oberhaupt geschenkt habe. Nur 40 Tage nach dem Ableben Pius VII. und nur 27 Tage nach dem Eintritte der erlauchten Wähler ins Conclave, hätten sich am Morgen des 28. Sept. durch Eingebung des heiligen Geistes, die zur kanonischen Gültigkeit der neuen Wahl nöthigen Stimmen in der höchst würdigen Person des Kardinals della Genga vereinigt. Auf Befragen des Kardinalsdekans della Somaglia, ob er die oberste kirchliche Würde annehme, habe derselbe, dem göttlichen Willen gehorsam, bejahend geantwortet, und sich den Namen Leo XII. beigelegt. — Das Diario beschreibt hierauf sehr ausführlich die am Tage der Wahl, zuerst in der Kapelle des Conclave's, und dann in der St. Peterskirche Statt gehabten herkömmlichen Feierlichkeiten. Nach deren Beendigung begab sich der neue Papst, unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg, nach dem Quirinalpalaste zurück, wo er drei Tage hindurch die Glückwünsche und den Fußkuß der Fürsten, des diplomatischen Korps und des römischen und fremden Adels annahm. An den Abenden dieser drei Tage war ganz Rom beleuchtet.

Rom, 29. Sept. Am 26. d. erfuhr man mit Bestimmtheit, daß die Kardinäle della Genga und Castiglioni jeder 16 Stimmen erhalten hatten. Eine solche Gleichheit der Stimmen ließ die Wahl des neuen Papstes als nahe vermuthen. Am Abende des 27. verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß 34 Kardinäle sich über die Person des neuen Papstes vereinigt hätten; Einige nannten Castiglioni, Andere della Genga, Andere Gregorio. Jedermann äußerte die größte Freude, ungeachtet der Ungewißheit, auf welchen dieser drei die Wahl gefallen sei. Endlich erschien gegen Mittag am 28. der Kardinal Fabrizio Ruffo, als Erster der Diakonen, auf dem Balkon des Quirinals, und kündigte der versammelten zahlreichen Volksmenge an: „Habemus Papam in der Person Sr. Em. des Kardinalpriesters Hannibal della Genga, Vikars von Rom, welcher den Namen Leo XII. angenommen hat.“ — Nach dieser Bekanntmachung empfing der neue Papst die Adoration sämmtlicher Kardinäle, und begab sich Nachmittags unter den Beifallsbezeigungen einer unermeßlichen Volksmenge nach der St. Peterskirche, um dort die üblichen Ceremonien zu vollziehen; sie endigten mit einem Tedeum und der päpstlichen Segenssprechung. Se. Heiligkeit ernannte sogleich den Kardinal della Somaglia zum Staatssecretär, und den Kardinal Severoli zum Vikar von Rom. Der Kardinal Consalvi will sich, wie man hört, nach Neapel begeben. Schon haben die Vorbereitungen zur Krö-

nung begonnen, welche Sonntag den 5. Oktober Statt finden wird.

Rom, 1. Okt. Se. Heil. der Papst Leo XII. hat eine permanente Congregation für die Staats- und kirchlichen Angelegenheiten niedergesetzt, welche ihm das Resultat ihrer Arbeiten vorlegen soll. Mitglieder derselben sind die Kardinäle: della Somaglia (als Staatssecretär), Pacca, Galleffi, Severoli, de Gregorio, Cavalchini (dieser hat es abgelehnt, worauf Sanseverino ernannt wurde) und Rivarola. Se. Heil. bestätigte den Secretär für die Bittschriften, Kardinal Galeffi, di Uditori della Camera, den Governatore von Rom, den Maggiordomo der päpstlichen Paläste, den Tesoriere generale, den Maestro di Camera, den Uditore santissimo, und die geheimen Camerieri Gazzoli und Ginnasi. Nach der Krönung wird der heilige Vater, wie man sagt, sich zur Villeggiatur nach Castel Gondolfo begeben. Man glaubt bei der nächsten Kardinalspromotion dürfte Monsignor Nicolai Tesoriere generale werden. Kardinal Severoli wurde zum Prodatarius ernannt. Man versichert, es werde vor der Hand im gegenwärtigen Verwaltungssysteme Nichts geändert, sondern die etwa nöthig befundenen Modifikationen nach und nach mit derjenigen Mäßigung und Billigung, welche dem Charakter des neuen Papstes eigen sind, eingeführt werden. — Annibale della Genga, nun Leo XII., ist 1760 auf dem seiner Familie zugehörigen Lehngute Genga, bei Spoleto, in der Diözese Fabriano geboren. Er begann die Laufbahn, welche ihn zur höchsten Würde der Kirche führte, als geheimer Cameriere Papst Pius VI., welcher ihm stets sehr gewogen war, ihm ausgezeichnete Beweise von Vertrauen gab, und ihn zum Kanonikus von St. Peter ernannte. Er ging hernach in den Kreis der Nuntiaturen über, und versah mit großem Lobe die in der Schweiz und bei verschiedenen deutschen Fürsten. Nachdem er in den unglücklichen Zeiten Roms sich auch dem Exil hatte unterwerfen müssen, beauftragte ihn Pius VII. im Jahre 1814 mit einer Mission an Ludwig XVIII. Nachher zog er sich auf sein Gut zurück. Im Jahre 1816 rufte ihn der Papst nach Rom zurück, und machte ihn zum Kardinalpriester und Bischof von Sinigaglia. Dieser Kirche stand er nur kurze Zeit vor; denn als 1820 der Generalvicar von Rom, Kardinal Litta, starb, wurde er zu dessen Nachfolger ernannt, und übte sein Amt stets mit höchster Rechtlichkeit. Die Freude des römischen Volks über seine Wahl zum Papste war und ist sehr groß. Die Zuneigung, die er schon besaß, wächst durch sein humanes und freundliches Betragen. Alles deutet an, daß wir an ihm einen liebevollen Vater und einen weisen Regenten haben werden. Er hat zwei Brüder und eine Schwester, nebst mehreren von denselben abstammenden Neffen und Nichten am Leben.

Deutschland.

Aus Baiern. Die Generalsynode zu Ansbach, welche am 21. Sept. mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet wurde, ist auf gleiche Weise am 5. Oktober wieder aufgelöset worden. Die eigentlichen Arbeiten sind, nach dem ausdrücklichen Antrage der Synode, nur an den dazwischen liegenden 12 Werktagen vorgenommen worden. Zwar eine kurze Zeit für so wichtige Gegenstände, die hier berathen werden sollten. Jedoch die Eintracht der Mitglieder, und der Fleiß der Ausschüsse, welcher auch die Stunden nächtlicher Ruhe mit zu Hülfe nahm, hat das Unmögliche möglich gemacht. Die Unterstützungsanstalten für dürftige Geistliche und Pfarr-Wittwen und Waisen machten den ersten Gegenstand der Berathungen aus. Die so drückende Abgabe des vierten Theils der Pfarreinkünfte im ersten Antrittsjahre ist auf den 6ten Theil herabgesetzt worden. Für die Wiederbesetzung erledigter Pfarreien hat man ein halbes Jahr allgemein vestgesetzt, es mögen Pfarrelikten vorhanden sein oder nicht. Die Unterstützung für Pfarrwittwen wird mit dem nächsten Jahre von 50 auf 100 fl. erhöht. Gelingt es, daß die erstere Anstalt vom Staate 15000 fl. Beitrag erhält, worauf die Kirche hoffen darf, so wird, um dem so höchstschädlichen Wechsel der Pfarrer auf schlechten Pfarreien zu wehren, jedem Geistlichen bei einer Stelle von 400 fl. nach 3 Jahren 100 fl. und nach 6 Jahren wieder soviel Zulage zu Theil werden. Eben dieß soll bei Pfarreien von 500 fl. nach 4 und 8 Jahren geschehen. — Bei Berathung über ein neues Lehrbuch der Religion wurde weislich beschlossen, von dem kleinen Katechismus Luthers nicht abzugehen, und ihm nur ein Hülfsbuch mit den nöthigen Erläuterungen für die oberste Klasse der Volksschulen und die Katechisationen in Kirchen beizufügen. Die Ausarbeitung desselben ist den 3 Geistlichen Faber zu Ansbach, Lösch zu Geilsheim und Bomhard zu Laubenzedel übertragen worden. — Nachdem in einer anderen Sitzung die Grundsätze für eine neue Agende vestgesetzt worden waren, wurden zur Verfertigung derselben Seidel, Veillodter und Witschel, drei allgemein bekannte Männer, gewählt. — Vergebens hatte man auf die Vorlage einer, die Verfassung unserer Kirche mit enthaltenden neuen Kirchenordnung gehofft, an welcher das Oberconsistorium schon seit 14 Jahren gearbeitet hatte. Aber es wurde von ihm nur eine Eintheilungsskizze zur Berathung vorgelegt, über deren einzelne Theile sich gründlich zu äußern, die Zeit zu kurz zugemessen war. Die gewählten Bearbeiter der neuen Kirchenordnung, Geuder, Pöschel und Stephani haben daher eine schwere Arbeit zugetheilt erhalten. Am meisten Aufmerksamkeit erregten die Verhandlungen über die Kirchenvorstände. Der einstimmige Beschluß fiel dahin aus, ihre allgemeine Einführung noch bis zur nächsten Generalsynode zu vertagen, theils, weil in der zu erwartenden neuen Kirchenordnung die Befugnisse der Kirche über ihre Mitglieder und Beamten erst genauer bestimmt, und das rechtliche von dem moralischen Gebiete geschieden werden müsse; theils weil zu hoffen sei, die nächste Generalsynode werde nicht blos aus 36 Geistlichen und 6 vom königl. Ministerium gewählten Weltlichen wie dieses Mal, sondern ebenfalls aus 36 weltlichen von der Kirche selbst gewählten Mitgliedern bestehen,

und daher eine legitime, mit der anordnenden Gewalt versehene Kirchenversammlung sein. Das Merkwürdigste dabei ist, daß die gleichzeitig zu Baireuth versammelte Generalsynode einmüthig beschlossen hat, die Kirchenvorstände sogleich allgemein einzuführen. — Petitionen und Anträge sind mehr als 70 eingekommen. Alle, welche Abänderungen des bestehenden, und besonders die Herstellung der Selbstständigkeit des Oberconsistoriums und die Beschränkung des königl. Ministerums des Innern auf das blose Aufsichts- und Schutzrecht über die protestantische Kirche — ganz der Constitution gemäs — betraffen, durften nicht zur Berathung gebracht, sondern sollen dem königl. Oberconsistorium blos zu weiterem Gebrauche vorgelegt werden! —

Aus Herrenhut. Auch die Brüdergemeinde hat in der neuesten Zeit manche Anfechtung gehabt. Ganz Deutschland hat die Beschuldigungen, welche Pastor Limmer in seinem an Anklagen aller Art so reichen Buche gegen die Gemeinde in Sarepta und die vorgeblichen Umtriebe der Brüder überhaupt aussprach, mit Befremdung und Unwillen gelesen. Sie verfehlten auch in Rußland Anfangs ihre Wirkung nicht. Doch war das Verbot, welches der Generalgouverneur Marquis Paulucci in Riga *gegen alle* Arten von Conventikeln und geheimen Zusammenkünften ergehen ließ, gewiß nicht durch Limmer hervorgebracht. Von dem Direktorium der Unität aus ist nur Ein schreiendes Falsum öffentlich gerügt worden. Uebrigens hielt sie es unter sich, da, wo die Thatsachen sprechen, Druckpapier zu verschwenden. Man sagt, daß in Rußland selbst eine genaue Widerlegung aller Verdrehungen und Verunglimpfungen, die jenes Buch (dem manchen Betrug entlarvt zu haben nicht abgesprochen werden kann) verschuldet, bald erscheinen werde. Dem Verfasser, der sich nennen wird, stehen alle Quellen offen. Zur Beseitigung aller Vorurtheile kann nichts wirksamer sein, als eine eigene Ansicht der ganzen Organisation der Unität. Wer in Herrnhut oder auch in einer größeren Kolonie mit Unbefangenheit Alles prüft, und nur nicht aus allzuoberflächlicher Anschauung, wie mancher vornehme Zugvogel, urtheilt, wird bald eine ganz andere Ueberzeugung erhalten. Da aber dieß nur Wenige können, so ist es wünschenswerth, daß man Belehrungen aus echter Quelle schöpfe. Eine solche ist die *kurzgefaßte historische Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der evangelischen Brüder-Unität*, wovon die 5te völlig umgearbeitete Auflage so eben ausgegeben wird.*) Hier ist Alles aufs fleißigste ergänzt, was sich seit 1813, wo die letzte Ausgabe erschien, im ganzen Vereine zutrug, aber auch aus den Normalschriften der bekannten Ratio disciplinae (Barby 1789) im zweiten, neu hinzugekommenen Theil, das Wesentlichste ausgezogen. Statistisch und ethnographisch merkwürdig ist gleich zu Anfang der Ueberblick sowohl auf alle europäischen Brüdergemeinden in Deutschland, Dänemark, Großbritanien, den Niederlanden, Rußland und in den nordamerikanischen Freistaaten, als auf alle Missionen, von den ältesten in Grönland an bis zu den jüngst entstandenen in Labrador und Südafrika, wobei abermal die Zahl der Mitglieder genau angegeben ist, die sogenannten *neuen Leute*, d. h. die Heiden, die sich an die Gemeinden anschlossen, aber noch nicht getauft sind, noch nicht mit zählen. Vieles ist aber erst im Werden. So konnten die neuesten Missionsansiedelungen in Labrador, so was unter den Caffern und Hottentotten eben versucht wird (wobei Cambell's interessante Reiseberichte den Latrobe gut ergänzen), so was von Sarepta aus unter den nomadisirenden Kalmuken auf beiden Ufern der Wolga, besonders bei der Choschutenhorde geschieht, kaum berührt werden. Wer aus englischer Quelle am liebsten schöpft, wird die von John Holmes 1818 in Dublin herausgegebene Historical Sketches of de Missions of the united Brethern mit Vortheil gebrauchen können. Zur statistischen Würdigung des ganzen Vereins mag es wohl nützen, zu bedenken, daß nicht nur in Sachsen, wo die sogenannten Diaspora, oder die einzelnen in Städten und auf dem Lande zerstreuten Anhänger der Brüdergemeinde viele tausende betragen, sondern durch ganz Deutschland und in dem brittischen Reiche, eine dem Direktorium in Herrnhut selbst kaum ganz bekannte Menge von Einverstandenen in der Idea fratrum leben und *beitragen*. Denn wo war sonst der Aufwand zu einem so weit ausgreifenden Werke zu bestreiten? Unverkennbar sind in den letzten 30 Jahren nach und nach manche kleine Abänderungen in Disciplin und Lehrvortrag erfolgt, worin man sich in unwesentlichen Dingen nachgiebiger gegen die Forderung eines *bessern* Zeitgeistes bewiesen hat. Das, was die geistreiche Dorothea, Herzogin von Kurland, laut ihres Biographen in den neuesten *Zeitgenossen*, vor 30 Jahren in den Vorträgen der Liturgie und in der Verwaltung der zusammenlebenden Chöre noch tadelhaft fand, würde sie, könnte sie die Anstalt jetzt besuchen, ganz anders, und gewiß zu ihrer Zufriedenheit finden. Das Pädagogium der Brüderunität zu Niesky in der Oberlausitz, und das theologische Seminarium zu Gnadenfeld in Oberschlesien, blühen als musterhafte Anstalten fort, und im Pädagogium lassen viele Nichtherrnhuter ihre Kinder erziehen. Zu den nützlichsten Instituten gehört die schon seit 1754 bestehende Predigerconferenz. Alljährlich wird am 7. Juli eine allgemeine Predigerconferenz in Herrnhut gehalten, woran auch solche Prediger Theil nehmen, die nicht Mitglieder der Gemeinde sind. Die dießmalige war von mehr als 70 Geistlichen, worunter auch einige katholische sich befanden, mit großem Eifer besucht. Berichte

*) Verlegt bei der Herrnhutischen Buchhandlung in Gnadau bei Barby, wohin man sich überhaupt direkt zu wenden hat, wenn man die zahlreichen einzelnen Missionsberichte, die sachreiche Schrift *von der Arbeit der Brüder unter den Heiden*, Rißler's Erzählungen aus der Geschichte der Brüderkirche, und die wichtigsten einzelnen Reisebeschreibungen von Oldendorp, Loskiel, la Trobe u. s. w. (eine viel zu wenig gekannte Quelle für Völker-, Länder- und Sprachenkunde) selbst besitzen will.

und Fragen kommen aus allen Gegenden hier in Anregung. Es fehlt nicht an lebhaften Diskussionen, eine schöne Frucht der so oft verkannten, aber auch gemißbrauchten Synodalverfassung!

Auszug aus dem Briefe eines **schen Geistlichen. Während meines Aufenthalts in den Rheinlanden war es mir neben dem Genusse der schönen Natur eine interessante Beschäfftigung den religiösen und kirchlichen Geist der dortigen protestantischen Gemeinden besonders in den niedern und mittlern Ständen zu beobachten. In den obern Rheingegenden erkundigte ich mich zu dem Ende sorgfältig, welche neue religiöse Schriften von dem gemeinen Manne dort am fleißigsten gelesen werden, und war so glücklich das Vertrauen einiger dieses Standes zu gewinnen. Zu meiner größten Verwunderung erfuhr ich, daß auch in diesen Gegenden unter Vielen der Pietismus und Chiliasmus, jedoch beides in einem bessern als dem gewöhnlichen Sinne wieder anfange aufzuleben, und am Meisten von gemeinen Katholiken verbreitet werde, die dann auch hier und da Jünger unter den Protestanten finden. Jedoch nimmt die Geistlichkeit beider Confessionen wenig Notiz davon und hält das Ganze für Träumerei. Jene Katholiken können von ihrer Kirche nur als Separatisten betrachtet werden, denn sie verkündigen den nahe bevorstehenden Sturz der römischen Hierarchie und lesen und verbreiten mit allem Eifer Luthers Bibelübersetzung. Die meisten Weissagungen des Alten Testaments deuten sie chiliastisch und apokalyptisch, erwarten die baldige Vereinigung aller christlichen Parteien und große Trübsale, die dieser Vereinigung und dem nahe bevorstehenden goldenen Zeitalter der christlichen Kirche vorangehen werden. Im Ganzen haben sie die Meinungen, welche zuerst von Bengel, darauf von Jung-Stilling und neuerdings von dem Pater Lambert in Paris verbreitet wurden. Letzteren halte ich für den beredtesten und scharfsinnigsten Vertheidiger des Chiliasmus. Seine Schrift Exposition des predictions et promesses, faites à l'église pour les derniers temps de la gentilité; par le P. Lambert. Paris 1806 ist auch unter dem Titel: Die Weissagungen und Verheißungen der Kirche Jesu Christi auf die letzten Zeiten der Heiden gegeben. Nürnberg 1818, ins Deutsche übersetzt worden. Genannte Katholiken verbreiten übrigens ihren Chiliasmus in kleinen Traktätchen und Volksschriften, jedoch nur unter ihren Anhängern. Ihre Darstellung ist nicht übel. Als Probe mag Ihnen Folgendes dienen, von einem Frauenzimmer verfaßt: Aufschluß über die Tage der Woche. „Zum Beschlusse will ich noch meinen Mitbrüdern und Mitschwestern einen Aufschluß über die Tage in der Woche, welchen mir der Herr eröffnet hat, ertheilen. Ich dachte einmal vor Kurzem, ich möchte doch wissen, warum ein jeder Tag so einen besondern Namen hat. Am Sonntage fing ich an, und dachte warum heißt dieser Tag Sonntag? Montag? rc.

Also war es gleich geschehen und so wurde es mir folgenderweise erklärt, als: Der Sonntag bedeutet das erste Jahrtausend (der Welt) da lebten die Menschen in der Sonne der Gerechtigkeit, auch war Alles gut, heiter und zufrieden, obschon die Menschen gefallen waren, so lebten sie doch gerecht, bis daß der Montag anfing, welcher das zweite Jahrtausend bedeutet, da fing die Finsterniß an, sich auszubreiten, die Menschen wurden gottlos, sie fielen in Abgötterei und Unglauben, alles Laster nahm die Oberhand, wie heut zu Tage, daß endlich Gott nicht mehr ansehen konnte, er schickte die Sündfluth, und vertilgte die Menschheit. Der Dienstag bedeutet das dritte Jahrtausend, da kamen die Kinder Israel in das Aegyptische Diensthaus, und wurden dienstbar, der Herr führte sie wieder heraus, sie aber erwählten sich einen König und die Dienstbarkeit ist fortgegangen bis auf den heutigen Tag. Der Mittwoch bedeutet das vierte Jahrtausend. Da wurden die Kinder Israel ausgerottet, sie fielen in allerlei Abgötterei, in Laster und Bosheit, daß Gott sie heimsuchen mußte, und strafen mit allerlei Plagen, und nahm ihnen das tägliche Opfer weg, wovon der Prophet Daniel sagte: Mitten in der Woche wird das tägliche Opfer aufhören; und das war mitten in der großen Weltwoche. Der Donnerstag bedeutet das fünfte Jahrtausend. Da wurde Christus unser Herr geboren, er fing an zu lehren, Zeichen und Wunder zu thun, er wurde gekreuzigt, er stund von den Todten auf, gab seinen Jünger alle Gewalt, fuhr hernach gen Himmel, und die Jünger fingen an, das Evangelium zu predigen, wie ein Donner erschallte das Evangelium in der ganzen Welt, darum heißt dieser Tag Donnerstag, weil da der größte Lärm, seit dem die Welt steht, geschahe. Der Freitag bedeutet das sechste Jahrtausend, da wurden wir erlöst von allem Uebel, und damit hat alle der Jammer und das Elend ein Ende. Auch Christus hat auf diesen Tag uns befreit von allen unsern Sünden, und dieses sechste Jahrtausend ist Anno 1819 zu seinem Ende gegangen. Der Samstag. Jetzt steht es am Treffen, was es jetzt darüber steht, ist die Gnadenzeit. Das siebente Jahrtausend bedeutet der Sabbath, welches der Samstag ist, und bedeutet das tausendjährige Friedensreich Jesu Christi, wo Alles in seine völlige Ruhe und Herrlichkeit eingehen wird, wie bei Anfang der ersten Schöpfung, wovon auch die heilige Schrift genug sagt von diesem herrlichen Königreiche auf Erden.“ Wenn diese Erklärung auch nicht die richtige sein sollte, so ist sie doch wenigstens sehr sinnreich.

Arnsberg, 25. Sept. Die bisherige evangelisch-reformirte Gemeinde zu Laasphe hat den zum Nachfolger des verstorbenen Oberpfarrers Hinzpeter ernannten, in der Lutherischen Kirchengesellschaft erzogenen Hofprediger Schmidt nicht allein ohne Widerspruch eines einzigen angenommen, sondern ist auch bei dieser Gelegenheit einstimmig der evangelischen Union beigetreten.

Redakteur: Dr. Ernst Zimmermann. Verleger: C. W. Leske in Darmstadt.